

Die Lauter fließt nun im naturnahen Bett

Renaturierung des Gewässers im Bereich Lampertsmühle ist bereits jetzt abgeschlossen

VON BENJAMIN GINKEL

So schnell kann's gehen: Die Renaturierung der Lauter im Bereich Lampertshof/Lampertsmühle ist abgeschlossen. Ursprünglich waren die Bauarbeiten bis Februar 2019 vorgesehen (wir berichteten). „Eine erfreuliche Geschichte“, attestierte also Umweltdezernent Peter Kiefer, auch mit Blick auf die Umsetzungskosten.

Die Endabrechnung liege freilich noch nicht vor, sagte Kiefer im Umweltausschuss am Montagnachmittag, allerdings werde sich die kurze Bauzeit darin niederschlagen. Veranschlagt waren für das Bauprojekt 1,3 Millionen Euro Gesamtkosten – zu 90 Prozent vom Land Rheinland-Pfalz durch die „Aktion Blau plus“ gefördert. Kiefer: „Auf rund 1000 Metern ist die Lauter nun aus ihrem starren Bett befreit und fließt nun naturnah.“ Im Frühjahr wird noch bepflanzt, kündigte Kiefer an. Er lobte die Renaturierung als „tolle Zusammenarbeit“ aller Beteiligten.

Thomas Heidenreich vom Ingenieurbüro Monzel und Bernhardt aus Rockenhausen erläuterte die Baumaßnahme: „Der Ausbau ist extrem



Plätschert nun naturnah dahin: die Lauter im Bereich Lampertsmühle. Die Renaturierung ist deutlich früher fertig als geplant.

FOTO: VIEW

gut verlaufen. Das ist dem extrem trockenen Sommer und dem sehr trockenen Herbst zu verdanken.“ Man habe deswegen mit schwerem Gerät arbeiten können. Heidenreich: „Die reine Bauzeit waren gerade einmal sieben bis acht Wochen.“ Anfang September fand der Spatenstich statt.

Die Lauterrenaturierung gliederte sich in drei Teile: Im ersten Abschnitt wurde das Bett umgebaut, im zweiten Teil, für den der Landkreis Kaiserslautern zuständig ist, wurden große Befestigungssteine entfernt und das Ufer abgeflacht. Und Teil drei umfasste Maßnahmen in der Aue. Dabei wurden unter anderem für Amphibien größere Mulden angelegt, in denen das Wasser längere Zeit stehen kann und somit Kröten und Fröschen als Laichplatz dient und die gleichzeitig Rückhaltebecken sind.

Positive Wirkung auf die Endabrechnung habe auch, dass der Erdaushub zu großen Teilen für den nun verfüllten Müllgraben genutzt werden konnte. Heidenreich: „7500 bis 8000 Kubikmeter Aushub wurden an Ort und Stelle wieder verbaut, nur etwa 250 Kubikmeter mussten entsorgt werden.“